

**Magdalensberger**

**kultur.**

**2**  
quadrat



# Vorwort | Inhaltsverzeichnis

## ■ Liebe Magdalensbergerinnen, liebe Magdalensberger, geschätzte Leserinnen und Leser des Kulturquadrats!



Sie halten die erste Ausgabe unseres „Kulturquadrats“ 2023 in Händen. Seit vielen Jahren wird diese regionale Kulturzeitschrift unserer Gemeinde von vielen Idealistinnen und Idealisten unseres örtlichen Bildungswerkes herausgegeben. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Unser neues Gemeindezentrum ist der Schwerpunkt der kommunalpolitischen Arbeit. Wir haben einen Wettbewerb für die Platzgestaltung des neuen Marktplatzes durchgeführt. Siegerin des Wettbewerbs ist die bedeutende Kärntner Künstlerin Inge Vavra, der ein Portrait in dieser Ausgabe gewidmet wird. Die „Topothek Magdalensberg“ wird vorgestellt – also Magdalensberg in alten Ansichten, unser auch zweisprachiges kulturelles Erbe wird gewürdigt, einzelne Vereine und Initiativen werden präsentiert. Die Ausgabe enthält eine Darstellung unserer Industriegeschichte und wirft einen Blick auf die religiös-sakrale Kunst unserer Kirchen. Ich kenne

unsere Gemeinde wirklich sehr gut, bin aber immer wieder begeistert, wie vielfältig und reich unser kulturelles Erbe und die laufenden Aktivitäten bei uns sind.

2023 ist auch ein Jubiläumsjahr! Unsere Gemeinde feiert ihr 50-jähriges Bestandsjubiläum und ihr zehnjähriges Jubiläum als Marktgemeinde. Diese 50 Jahre sind eine beispiellose Erfolgsgeschichte und wir werden uns in der zweiten Hälfte des Jahres noch ausführlich diesen Jubiläen widmen.

Ich wünsche Ihnen wieder eine spannende Lektüre. Und freue mich, wenn wir uns bei einer der vielen Veranstaltungen auch persönlich treffen.

Ihr Bürgermeister  
*LAbg. Andreas Scherwitzl*

### INHALT

Neue Kunst für das Forum Magdalensberg (U. Sturm)	3	Kunst im Garten 2022 (R. Schöffmann)	24 – 25
Projekt „Topothek Magdalensberg“ (I. Wiedner)	4	Gemischter Klang St. Thomas (M. Sturm)	26
Projekt „Natur im Garten“ (I. Wiedner)	5	40 Jahre Bänderhutfrauen Pischeldorf (I. Lexer)	27
Manfred Bockelmann im Gespräch (M. Paluk)	6 – 10	Sängerrunde St. Thomas (N. Strohmaier)	28
Die heimische Eisenindustrie (J. Mitterer)	11 – 15	Landjugend Magdalensberg (J. Maierhofer)	29
Der historische slowenische Kulturverein Edinost (B. Schnabl)	16 – 18	Trachtenmusikkapelle Magdalensberg (D. Preiss)	30
Das Ottmanacher Fastentuch (M. Hassler)	19 – 20	kärnten.museum und Archäologiepark (P. Germ-Lippitz)	31
Bildungswerk Magdalensberg 2022 (M. Hassler, I. Wiedner)	21 – 22	Blick über die Gemeindegrenzen	32
Programm Bildungswerk Frühjahr/Sommer 2023	23		

# NEUE KUNST für das NEUE FORUM MAGDALENSBERG

## ■ ... eine kreative Bereicherung für die Gemeinde

Mit dem Großprojekt NEUES FOURUM Magdalensberg wird intensiv an einer „Neuen Mitte“ für die Gemeinde gebaut. Die 40 Ortschaften sollen ein übergeordnetes Zentrum – ein Forum – erhalten, einen neuen Ortskern als eine einzigartige Begegnungszone für alle Gemeindegänger\*innen. Der weitläufige Platz zwischen Schulzubau und neuem Gemeindeamt in Deinsdorf wird in Zukunft also nicht nur ein Bildungs- und Kulturzentrum sein, sondern auch ein Marktplatz, aber auch ein Platz für Feste und Vereinsfeiern. Kurz gesagt, ein Ort zum Verweilen und ein Treffpunkt für Alt und Jung.

Was aber macht einen Platz zu einem belebten Ort der Begegnung? Und wie kann das NEUE FORUM an das ANTIKE FORUM der Ausgrabungen am Magdalensberg anschließen? Da zeigt uns die Erfahrung, dass die bildende Kunst und die Kreativität von Künstler\*innen durchaus hilfreich sein kann. Schon in vielen Ortschaften quer durch Kärnten haben Kunstwettbewerbe stattgefunden und die Ergebnisse haben das Ortsbild wirklich bereichert.

So hat auch Magdalensbergs Gemeindevorstand in Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten acht Kärntner Künstler\*innen eingeladen, Vorschläge für die Gestaltung des neuen Platzes vorzustellen. Die Aufgabe war, einerseits einen künstlerischen und inhaltlichen Bogen zu spannen zwischen dem „alten und dem neuen Forum“, und andererseits Ideen zu entwickeln, wie die Aufenthaltsqualität am Platz mit mobilen Sitzgelegenheiten verbessert werden kann. Als Siegerin ist die in Krumpendorf lebende Künstlerin Inge Vavra hervorgegangen.

Sie wird in großen Glasleuchttafeln das Motiv des „Jünglings“ neu interpretieren und ihm ein weibliches Gegenstück aus einem Fresko von den Ausgrabungen gegenüberstellen. Am Platz verteilt werden große rollbare Elemente aus Metall aufgestellt, die sich als Sitz- oder Essplatz, als Unterstandsmöglichkeit oder Verkaufsstand verwenden lassen.



Mit dieser künstlerischen Gestaltung wird der Platz am NEUEM FORUM eine ganz neue Qualität erhalten und viele Menschen dazu einladen, sich dort aufzuhalten – beim Warten auf Schulkinder, an Markttagen, Gemeindefest und bei den geplanten Theater- und Musikveranstaltungen. Damit trägt die Kunst vielleicht ein Stück dazu bei, eine „Neue Mitte“ in Magdalensberg zu finden.

*Ulli Sturm, Kunstkuratorin*

# Projekt „Topothek Madalensberg“

- **Wir haben bereits in der letzten Ausgabe des Kulturquadrats über die „Topothek Madalensberg“ informiert und es ist schon so Einiges geschehen. Einige interessierte Personen erhielten von der zentralen Stelle in Niederösterreich bereits eine Zugangsberechtigung, von denen bereits mehr als 300 Objekte eingepflegt wurden.**

Unsere Topothek Madalensberg soll ein regional-historisches Nachschlagewerk werden, dessen Schwerpunkt auf der Sicherung und Sichtbarmachung von privatem historischem Material liegt. Als virtuelle Sammlung ist die Topothek beliebig erweiterbar, kennt weder Redaktionsschluss noch Seitenumfang.

Die Zielsetzung der Topothek ist es, das historische Erbe Europas digitalisiert über das Web verfügbar zu machen. Mit allen Vorteilen, die eine zeitgemäße datenbankmäßige Erfassung bietet: In der Topothek finden Sie die Bild- oder Dateiinhalte nach:

- **Schlagworten**
- **Datum und**
- **Blickwinkel auf der Karte**

Das erfordert natürlich viel Arbeit, die hauptsächlich ehrenamtlich geleistet wird. In Madalensberg haben sich bis jetzt sechs MitarbeiterInnen gefunden, die Bilder und Dateien digitalisieren und mittels eines separaten Zugangs in der Homepage eingeben.

## **Welche Bilder und Dokumente sollen hier aufscheinen?**

Alles lokalhistorisch relevante Material soll hier einen Platz finden, sei es aus den Gemeinde-, Schul- und Pfarrarchiven, dem Fundus von Vereinen und natürlich auch aus privatem Besitz. Jene Bilder, die in den letzten acht Jahren im Magdalensberger Kulturquadrat veröffentlicht wurden, werden bereits eingegeben, Bilder aus der Ottmanacher und Freudenberger Chronik ebenfalls (Hermann Stelzl, Johann Mitterer).

## **Wir laden alle herzlich ein mitzutun!**

- Wenn Sie Bilder oder Dokumente von lokalhistorischer Bedeutung haben, melden Sie sich bitte bei uns.
- Wenn sie noch nicht digitalisiert sind, scannen wir sie ein und stellen sie mit den entsprechenden Schlagworten auf die Website. Natürlich erhalten Sie die Originale unbeschadet zurück.
- Und natürlich freuen wir uns über jeden, der bereit ist, sich an den PC zu setzen und diese Daten einzugeben!

Unser Magdalensberger online-Archiv soll noch vor Ostern freigeschaltet und für alle einsehbar werden.

## **Infos & Kontakt:**

Markgemeinde Madalensberg, Andrea Korak-Lexe:  
Tel: 042242213-27 / Mail: [andrea.korak-lexe@ktn.gde.at](mailto:andrea.korak-lexe@ktn.gde.at)  
Bildungswerk Madalensberg: [iwiedner@gmx.at](mailto:iwiedner@gmx.at)  
Telefon: 0650 3073388

*Mag.<sup>a</sup> Ingrid Wiedner*



St. Thomas in der Zwischenkriegszeit.  
Herzlichen Dank an Fam. Orasch für die Überlassung der Bilder.

# Projekt 2023 in Magdalensberg: Natur im Garten



■ **Das Kärntner Bildungswerk ist seit 2019 Partner der Aktion „Natur im Garten“. Dieses Projekt wird 2023 in Magdalensberg umgesetzt.**

„Natur im Garten“ zeigt den Wert des naturnahen Gärtnerns im privaten wie öffentlichen Raum für Umwelt und Klimaschutz und die regenerative Kraft des (eigenen) Gartens als Erholungs- und Begegnungsort. „Natur im Garten“ – eine vom Land Niederösterreich getragene Initiative – will die Ökologisierung von Gärten und Grünräumen in Österreich vorantreiben. Die Kernkriterien sind

- **Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide\***
- **Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger**
- **Verzicht auf Torf**

\*Erlaubt sind Pflanzenschutzmittel, die der EU-Bio-Verordnung oder den „Natur im Garten“ Kriterien entsprechen. Es wird großer Wert auf biologische Vielfalt und Gestaltung mit heimischen und ökologisch wertvollen Pflanzen gelegt.

Unser Vorhaben für Magdalensberg: Durch intensive Beratungs- und Bildungsangebote für die Bevölkerung unterstützt das Kärntner Bildungswerk die naturnahe Gestaltung von privaten und öffentlichen Grünflächen. Es geht dabei um die Vermittlung von Wissen und die Bildung eines Bewusstseins

über die ökologische und naturnahe Gestaltung und Pflege von Gärten und Grünräumen im privaten sowie öffentlichen Bereich.

Jeder Einzelne und natürlich im Speziellen die Gemeinde kann durch naturnahes Gärtnern dazu beitragen, dass der eigene sowie gemeinsame Lebensraum schöner, bunter und vielfältiger wird – schützen und gestalten wir zusammen unsere Natur!

Für Privatpersonen bietet das Bildungswerk frei zugängliche Webinare von Mo. – Fr. jeweils um 18.00 Uhr an: <https://www.naturimgarten.at/veranstaltungen/webinare.html>  
Infomaterial zum Download sowie Tipps und Links zum Thema: <https://bildungswerk-ktn.at/aktuelle-veranstaltungen/>

Die Marktgemeinde Magdalensberg wird gemeinsam mit dem Kärntner Bildungswerk und weiteren Vereinen und Organisationen 2023 Vorträge, Informationsabende und Schwerpunktaktionen zum Thema „Natur im Garten“ anbieten, so u.a.:

**April:** *Auftaktveranstaltung mit Vorstellung des Projekts und Garten-Vortrag*

**Mai:** *Pflanzenbörse am Magdalensberger Bauernmarkt in Deinsdorf*

**Juni:** *Tag der offenen Gartentür – private Gärten sind einen Tag lang frei zugänglich*

**Juli:** *Kunst im Garten – In einem Privatgarten in unserer Gemeinde trifft Kunst auf Natur.*

Die genauen Termine und Infos werden rechtzeitig auf der Homepage der Gemeinde, in der Gemeindezeitung sowie über Facebook verlautbart:

<https://magdalensberg.gv.at/unsere-magdalensberg/termine>

<https://www.facebook.com/kbwmagdalensberg>

Wir freuen uns auf das Interesse aller GemeindebürgerInnen!

*Mag.<sup>a</sup> Ingrid Wiedner*

# Manfred Bockelmann

## ■ Maler und Fotograf – Bildender Künstler



**Im Nordosten unserer Marktgemeinde liegt zwischen Pirk und Göriach Latschach, wo sich das schöne Anwesen der Familie Bockelmann vlg. Lamisch befindet. Ich habe Manfred Bockelmann dort besucht und ihm zugehört, wie er von seinem Werdegang, seiner Hinwendung zur Malerei, seiner Gedankenwelt und seinem abwechslungsreichen und erfolgreichen Lebensweg erzählt hat.**

Ich bin in Klagenfurt geboren. Meine Eltern haben 1928 das Gut Ottmanach erworben, das sie 1956 aus gesundheitlichen Gründen verkauften. Die Familie hat sich auf die sogenannte Alm zurückgezogen. Ich war damals 13 Jahre alt. Das Bauernhaus hier ist 300 Jahre alt und wurde im Laufe der Jahre immer wieder verändert. Der Plan meiner Eltern: der jüngste ihrer drei Söhne, also ich, soll den Hof übernehmen. Nach der mittleren Reife begann meine landwirtschaftliche Ausbildung. Ein Jahr lang habe ich auf einem norddeutschen Gut als Eleve verbracht, um danach eine Landwirtschaftsschule zu besuchen. Während dieser Zeit war ich künstlerisch sehr aktiv. Ich habe für die Dorfschule im Ort ein Fresko gemalt. Mein Vater hat das gesehen und meinte: Vergiss das mit der Landwirtschaft und geh auf eine Kunstschule. Für das Gut wäre es wichtig gewesen, eine landwirtschaftliche Ausbildung zu haben, aber für den kleinen Hof nicht.

Nach dieser Kehrtwende begann meine künstlerische Ausbildung in Graz an einer HTL mit dem Schwerpunkt Kunst. Ich habe Freskomalerei, Graphik und Fotografie belegt, das dauerte vier Jahre. Unmittelbar danach habe ich mich für München entschieden. Natürlich hat dort niemand auf einen Menschen gewartet, der malt und aus Kärnten kommt. Ich musste Geld verdienen und das habe ich anfänglich mit der Fotografie geschafft. Ich bekam Aufträge für den „Stern“ und andere große Magazine in Deutschland. Als freiberuflicher Fotograf wurde ich einmal da und einmal dort hingeschickt. Ich war weltweit unterwegs und meine Kamera wurde zum „Skizzenblock“ meiner Malerei. 1971 habe ich, nachdem ich vier Jahre dauernd unterwegs war, festgestellt, das ist eigentlich nicht mein Plan für die Zukunft. Nebenbei habe ich immer gemalt, ab sofort wollte ich mich ausschließlich der bildenden Kunst widmen.

Es fing an mit ganz kleinen Ausstellungen, egal, Hauptsache ich konnte meine Bilder zeigen. Es ging langsam aufwärts. Aufgrund der Einladung eines Verlegers bekam ich meine erste große Ausstellung in Zürich. Dort kam es 1971 zu einer nachhaltigen Begegnung mit dem Maler Friedensreich Hundertwasser. Er hat mir erzählt, er habe in Venedig ein Schiff mit Namen „Regentag“ renoviert und er würde sich freuen, wenn ich an der Jungfernfahrt teilnähme. Auf meine verwunderte Reaktion meinte er: „An einem Regentag beginnen die Farben zu leuchten!“ Ich ahnte, diese Reise wird nicht ohne Folgen bleiben. Ein Jahr später erschien mein erster Foto- Bildband: HUNDERTWASSER REGENTAG, eines der meistverkauften Kunstbücher, mit einer Gesamtauflage von über hunderttausend Exemplaren.





In den folgenden Jahren entschied ich mich fast ganz für die Malerei. Ein längerer Aufenthalt in Ostafrika hat meine Malerei nachhaltig geprägt. Die vom Menschen unberührte Natur, diese Weite und Leere ohne menschliche Spuren, hat meine Motive in meinen künstlerischen Äußerungen verändert! Ein Journalist schrieb, der Bockelmann malt Bilder der Stille, so entstand die Bezeichnung „Malerei der Stille“. Unter diesem Titel erschien 1985 ein umfangreicher Bildband über meine künstlerische Arbeit.

In den letzten Jahren habe ich wieder begonnen mit dem figürlichen Zeichnen. 2010 begann ich meine wichtigste Arbeit: Zeichnen gegen das Vergessen. 1943 wurde ich geboren, zur gleichen Zeit wurden hunderttausende Kinder und Jugendliche zu Opfern des Nazi-Terrors in den zahlreichen Vernichtungslagern. Mir fehlt das Vokabular um diese Gräueltaten zu beschreiben. Ich beschloss die Kinder zu zeigen, die zeitgleich mit meiner Geburt ermordet wurden, um dann eine Ausstellung zu organisieren mit ihren Porträts, ihrer Geschichte und ihren Namen. Ich begann sofort mit der Suche nach Opfern in meiner Geburtsstadt Klagenfurt, dabei bin ich auf die jüdische Familie Preis gestoßen. Die Kinder

Evi und Peter Preis waren die ersten Opfer, die ich zeichnete. Ich habe immer weiter recherchiert und die kommenden drei Jahre fast ausschließlich daran gearbeitet. Mir war bewusst, diese Arbeit muss überzeugen. Wenn mir das nicht gelingt, wenn die Leute die Bilder sehen und nicht total betroffen sind, muss ich es lassen. Ich habe in meinem Stadel eine Malwand, da haben genau 10 Portraits Platz. Als ich mit dem zehnten Bild fertig war, habe ich einen Stuhl davor gestellt, und die Scheune verlassen. Ich nahm mir vor, mich am nächsten Tag auf den Stuhl zu setzen, um die Bilder anzuschauen, und wenn ich das Gefühl habe, ich kann die Bilder austauschen, ohne dass sich irgendetwas ändert, dann muss ich diese Arbeit beenden.





Der Ausdruck von Schrecken und Angst, die feinen Nuancen müssen da sein, alle müssen ihre eigene Persönlichkeit haben. Ich saß auf dem Stuhl und sah, dass jedes

Kind seine Individualität hatte. Ich konnte es machen. Bis jetzt habe ich 150 große Porträts. Ich zeichne nicht unentwegt, dann würde diese Arbeit alltägliche Routine.





Während des Zeichnens ist die Betroffenheit wichtig, um über die Hand ins Bild zu gelangen. Beim Zeichnen lerne ich die Opfer kennen. Meine erste Ausstellung zum

Thema fand 2013 im Leopold Museum statt, mit über 80 000 Besuchern. Zwei Jahre später wurde die Ausstellung auf Einladung des Deutschen Bundestags mit 90 Portraits im Reichstag Berlin gezeigt.

Es gab viele weitere Ausstellungen quer durch das Land. Ich habe auch in New York ausgestellt und in der Stockton-Universität von New Jersey, die bekannt ist für ihre Holocaust-Forschung. Es kamen Familienangehörige, die Auschwitz-Opfer zu beklagen hatten, das waren unvorstellbare Erlebnisse für mich. Sie konnten es nicht fassen, dass jemand ohne Auftrag diese Arbeit leistet. Es gibt Bilder, die ich einfach male, so wie jemand, der gerne Musik hört oder wie jemand, der gerne am Klavier improvisiert. Das was ich erlebe, was mich erfreut, versuche ich in Bildern umzusetzen, wie z.B. Blätter.



Irgendwann habe ich mir gesagt, ich muss einmal zeichnen, wie die Blätter am Boden liegen. Mir ist dann bewusst geworden, wie kompliziert das ist, weil die Blätter am Baum zweidimensional sind, am Boden liegend erreichen sie, durch das Einrollen, die dritte Dimension. Für den Zeichner eine echte Herausforderung. Durch meine starken Vergrößerungen werden die grandiosen Formen sichtbar.

Dass ich diese Blätter unbedingt zeichnen wollte, hängt mit dem Gedanken zusammen, dass wir Menschen ja auch verwelken. Das ist ein ganz wichtiges Thema und ich nenne es „Das Sterben der Blätter“. Wir sprechen gewöhnlich nicht vom Sterben der Blätter, wir sterben, die Tiere sterben, nicht die Blätter. Warum male ich die Blätter blau? Blau ist für mich eine Hoffnung, das Leben geht weiter. Ich wollte erst nur eine Ausstellung mit diesen Bildern machen, jetzt zeichne ich sie schon vier Jahre, nicht nur, aber hauptsächlich. Ich finde immer wieder Blätter, wie im Central Park in New York, da gibt es Bäume, die wir hier nicht kennen.



Ich werde aber wieder zurückfinden zu meiner ursprünglichen Malerei. Freie Improvisationen sind wunderbar für die Psyche. Mein Bruder Udo war jemand, der das freie Musizieren, die Improvisation pflegte. Daraus sind dann die Lieder entstanden. Jetzt sehne ich mich vermehrt nach einer weißen Leinwand, auf der ich einfach improvisiere. Es entsteht dann etwas, das vorher nicht da war, etwas, das man aus sich herausholt. Das ist sehr befriedigend und es ist, wie ich glaube, das Interessanteste am künstlerischen Beruf.

Wenn ich mir noch etwas wünschen könnte, dann ein Museum, mit einer Forschung, die sich gegen das Verbrechen an Kindern und Jugendlichen weltweit einsetzt, also gegen das nicht selbst bestimmte Leben. Dort wäre der richtige Platz für mein Projekt:

Zeichnen gegen das Vergessen.

Marlies Paluk

# Die heimische Eisenindustrie

## ■ Auszug aus der Chronik „Freudenberg und Alt-Pischeldorf“ Herausgeber VDir. Hans Mitterer, zusammengestellt von Ing. Johann Mitterer

Die ehemalige Freudenberger bzw. Pischeldorfer Eisenindustrie kann auf eine traditionsreiche Vergangenheit zurückblicken. Schon vor mehr als 300 Jahren bestand, wie Karl Dinklage in seiner „Geschichte der Schloss Mühle zu Pischeldorf“ berichtet, am linken Gurkufer schräg gegenüber der Mühle ein kleines Hammerwerk, das der Freiherr Georg Ferdinand von Kulmer beim Ankauf der Herrschaft Freudenberg am 19. Februar 1687 mitübernommen hatte.

Am 8. März 1693 verkaufte Kulmer den Hammer, der sich damals in einem ziemlich verfallenen Zustand befunden haben soll, an den Gewerken Sebastian Gasaristen zu St. Veit/Glan, der das Werk instand setzte und weiterführte. Um 1759 befand sich das Hammerwerk im Besitze des Franz Dreer, einem gewesenen Probst von Tainach. Es war mit zwei Zerenfeuern (von „zerrinnen“) und zwei Schlägen (Hammer) ausgestattet. Nach Franz Dreer übernahmen die Gebrüder Theodor und Friedrich Rauscher den Hammer mit einem Schlag und einem Bratfeuer (von „braten“).

## ■ Das Egger'sche Stahlwerk

Am 19. Oktober 1852 erwarb Ferdinand Graf von Egger, ein Enkel des Max Thaddäus Graf Egger (1734 – 1805), der einer der bedeutendsten Gewerken Kärntens war, die gesamte Liegenschaft in der Absicht, dort ein Stahlwerk zu errichten. Ein

Vorhaben, das in mehrfacher Hinsicht ein idealer Standort für das Unternehmen darstellte: die zum Betrieb des Werkes notwendige Energie, nämlich Wasserkraft (von der Gurk) und Torf. Die Holzfeuerung wäre zwar billiger gekommen, doch wäre es mit Holz allein nicht möglich gewesen, die Produktion aufrecht zu erhalten, weil die erforderlichen Holzmengen nicht aufzubringen waren und Torf als Feuerungsmaterial aus dem nahegelegenen Rachnachmoos in ausreichendem Maße vorhanden war. Außerdem war die wirtschaftsgeografische Lage des Werkes auch deshalb günstig, weil es sich im Schwerpunkt des Dreieckes Heft (von wo das zu verhüttende Roheisen bezogen wurde) und den damals bereits bestehenden Egger'schen Hüttenwerken von Feistritz und Lippitzbach lag, für welche Freudenberg in erster Linie als Zulieferbetrieb von Roheisen gedacht war.



1: Geographische Lage der Graf Egger'schen Eisenwerke Freudenberg an der Gurk, Lippitzbach und Feistritz im Rosental sowie Wege des Roheisens (RE) und der Rohschienen (RS)

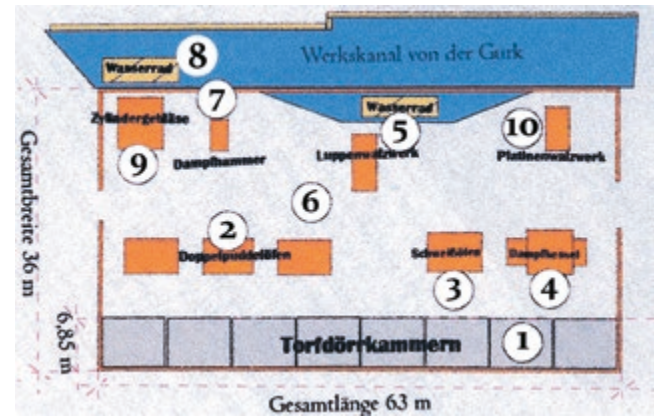




Die Bauarbeiten für das zu Ehren der Gattin des Ferdinand Graf Egger „Nothburga-Hütte“ genannte Werk (Baukosten ca. 300.000 Gulden) begannen im April 1853 und schritten so rasch voran, dass schon im Oktober 1854 der Betrieb aufgenommen werden konnte.



Die technische Einrichtung der Hütte bestand im Jahre 1854 aus 8 Torfdörröhren, 3 Doppelpuddelöfen, 1 einfachem Puddelofen, 1 Schweißofen, 1 Dampfhammer, 1 Luppenwalzwerk, 1 Gebläse und 1 Dampfmaschine.



### Nothburga-Hütte:

**Nr. 1** Torfdörrkammern, **Nr. 2** Doppelpuddelöfen, **Nr. 3** Schweißofen, **Nr. 4** Dampfkessel, **Nr. 5** Wasserrad für **Nr. 6** Luppenwalzwerke, **Nr. 7** Dampfhammer, **Nr. 8** Wasserrad für **Nr. 9** Zylindergebläse, **Nr. 10** Plattenwalzwerk



## ■ Gewinn und Vorbereitung des Torfes

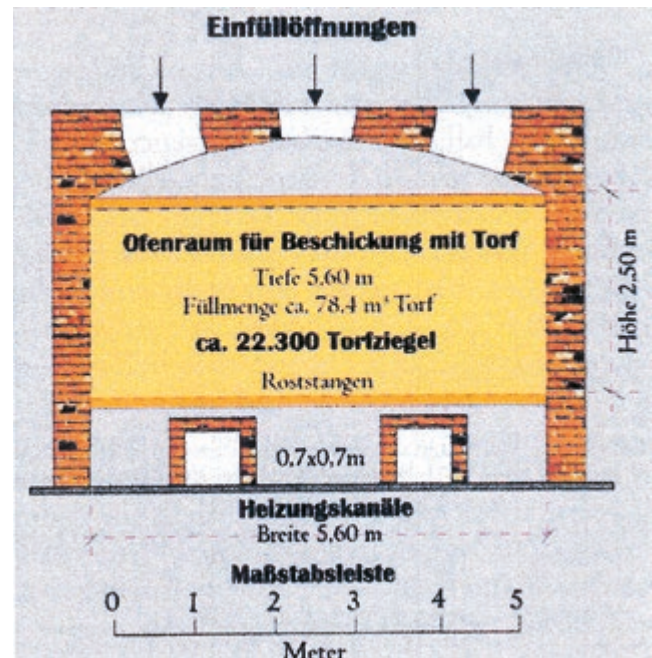
Das der Nothburga-Hütte zur Verfügung stehende Torfmoor (Raunachmoos) hatte eine Ausdehnung von ca. 76ha und lag ungefähr 4km von der Hütte entfernt. Die Mächtigkeit schwankte zwischen 1m und 6m, wobei ein Mittelwert von ca. 2m anzunehmen ist.

Das Torfmoor, das gut entwässert wurde, bestand aus Faser- torf als Deckschicht, dem eine Lage von Specktorf und wieder eine von Fasertorf folgten. Der Torf musste in mühsamer Handarbeit aus der Lagerstätte „herausgebaggert“ werden. Nach Vermischung von Faser- und Specktorf unter Wasserzugabe erfolgte die Formung der Ziegel; zu diesem Zweck wurde der Torf in Formen mit der ungefähren Abmessung von 35 x 10 x 10 cm (bei geringfügig trapezoider Gestalt) geschlagen. Ein Ziegelschläger erreichte gemeinsam mit seinem Gehilfen maximal 5000 Ziegel Tagesleistung. Für die Trocknung der noch weichen und deshalb kaum transportfähigen Torfziegel dienten im Torfmoor ausschließlich überdachte Stellagen (Stellagen Wirtschaft), von denen im Jahre 1855 etwa 1250 vorhanden waren. Diese Trocknung an der Luft nahm im Mittel drei Monate in Anspruch, wobei jedoch wegen der Witterungsabhängigkeit große Schwankungen auftraten. Der raummäßige Schwund während des Trocknens belief sich auf knapp ein Drittel des Ausgangsvolumens. Die lufttrockenen Torfziegel wurden je nach Bedarf in Stadeln, die auch der Magazinierung für die Wintermonate dienten, oder auf den Torfmooren gelagert, bevor sie zum Abtransport an das Stahlwerk gelangten.

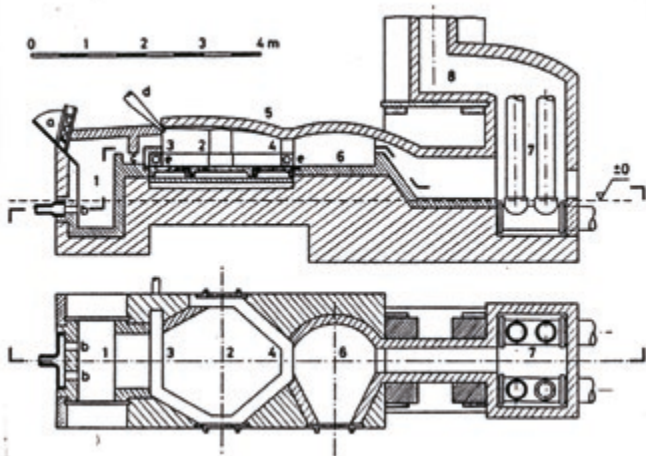
Für die Beförderung der Ziegel stand eine „Eisenbahn“ mit 5,2 km Länge zur Verfügung (Längsschwellen mit aufgenagelten Bandeisen). Da zwischen dem Hüttenwerk und dem Torfmoor ein Höhenunterschied von ca. 150m bestand, mussten die Loren von Pferden zum Torfstich hochgezogen werden. Talabwärts rollten die Loren dann, wie von älteren Leuten überliefert wird, im „Leerlauf“ mit aufgesessenen „Bremsern“ von selbst bis ins Werk.

Der angelieferte Torf gelangte ohne Zwischenlagerung in die bei der Hütte befindlichen Dörröfen. Das Dörren, d.h. Trocknung unter Wärmezufuhr, erwies sich als notwendig, da mit dem nur lufttrockenen Brennstoff die für die metallurgische Arbeit erforderliche Temperatur im Ofenraum nicht zu erzielen war.

Die Dörröfen, die an einer Längsseite des Hüttengebäudes lagen, wurden mit heißer Luft betrieben, die man mittels der Abwärme von den Puddelöfen auf ca. 120 Grad Celsius erhitzt hatte.



Torf-dörröfen der „Notburga-Hütte“ in Freudenberg um das Jahr 1853 nach P. Tunner



Doppelpuddelofen der „Nothburga-Hütte“ in Freudenberg um das Jahr 1855  
nach F. Tunner<sup>7</sup>

1 Gasgenerator (a Beschickungslüre, b Düsen für Unterwind, c Umlenkung, d Düsen für Oberwind, e Vorwärmung des Oberwindes), 2 Puddelherd, 3 Feuerbrücke, 4 Fuchsbrücke, 5 Ofengewölbe, 6 Vorglüherd, 7 Winderhitzer für Torfdörröfen, 8 Esse

Die vorgewärmte Luft (ca. 11 m<sup>3</sup>/min) strömte aus den Heizungskanälen 1 durch die Beschickung 2, die durch die Füllöffnungen 4 aus den Förderwagen auf die Roststangen 3 gestürzt worden war. Nach vier Tagen hatten die Torfziegel genügend Feuchtigkeit verloren und konnten durch die dem Hüttenraum zugewandten Öffnungen ausgetragen werden. Eine Füllung des Dörröfens reichte im Mittel für einen 36-stündigen Puddelofenbetrieb. Die Verwendung des zwischen den Roststangen durchgefallenen Torfkleins (Abrieb) für die Beheizung des Dampfkessels trug zur guten Wärmewirtschaft bei.

Ab 1857 stand eine Presse zur Herstellung von Presstorf in Verwendung. Durch die mechanische Verdichtung des Torfs verminderte sich der Abrieb stark, und der auf die Volumeneinheit bezogene Heizwert verbesserte sich erheblich.

Bei der Einrichtung zur Ablagerung der festen Verunreinigungen des Gases handelt es sich um eine nachträgliche

Maßnahme. Ursprünglich (1853) kam ein Kanal ohne Strömungshindernisse zur Anwendung, wodurch aber die Beschickung im Herd stark verunreinigt wurde. Das Rauchgas ging weiter über die Fuchsbrücke 5, über den Herd 6 für die Vorwärmung des zu puddelnden Roheisens (Vorglüherd) und sodann durch den Winderhitzer 7 für die Dörröfen in die Esse 8. In Anbetracht der guten Ausnützung der Wärme des Rauchgases stellte der Freudenberger Doppelpuddelofen eine in wärmetechnischer Hinsicht wirtschaftlich arbeitende Anlage dar.

Für eine Puddelcharge wurden etwa 450 kg Roheisen in den Vorglüherd eingesetzt und nach Ende der vorausgegangenen Charge in den Puddelherd umgesetzt. Das Luppenmachen ergab meist 10 Luppen, die unter dem Hammer zweimal gedrückt und hierauf mit Hammerschlägen (zuerst in Hand- und dann in Selbststeuerung) weiter verdichtet wurden. Die im Luppenwalzwerk zu Roheisen gewalzten Luppen brachte man nach Lippitzbach und Feistritz.

## PRODUKTE AUS DER NOTHBURGA-HÜTTE:

Jahr	Roheiseneinsatz (t)	Rohschienen (t)
1873	3100	1904
1874	3227	2820
1875	2400	2237
1876	2380	2225
1877	2400	2240
1878	2210	2067

Die Jahresproduktion der Hütte, in der je nach wirtschaftlicher Lage 50 – 70 Arbeiter beschäftigt waren, betrug durchschnittlich pro Jahr 2400 t Rohschienen, woraus nach dreißigjährigem Betrieb eine Erzeugung von 73.000 t resultierte.

## ■ Nachfolge und Ende

Nach dem Tode Ferdinand Graf Eggers, dem Gründer der Nothburga-Hütte, im Jahre 1860 führte seine Witwe das Werk Freudenberg unter dem Namen „Ferdinand Graf Egger“ weiter. Von der 1884 verstorbenen Nothburga Gräfin Egger kam der gesamte Montanbesitz an die Freiherren Ferdinand und Karl Helldorf. Seit der Übernahme der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft durch die Österreichische-Alpine-Montangesellschaft im Jahre 1881 verlagerte sich der Schwerpunkt der heimischen Eisenindustrie immer mehr in die Steiermark, so dass alle Eisen erzeugenden und verarbeitenden Standorte in Kärnten bis zur Jahreswende die Produktion aufgeben mussten. Im Zuge dieser Maßnahmen konnte sich auch das (bei Roheisen von der ÖAMG abhängige) Freudenberger Werk nicht mehr halten und wurde deshalb am 2. April 1892 geschlossen.

Die Arbeiter bekamen je nach Lebensalter und Dauer ihrer Betriebszugehörigkeit entweder Pensionen oder Abfertigungen.



Foto: J. Mitterer 2023



Grabplatte für Ferdinand Graf Egger (1802-1860)



Grabplatte für Nothburga Gräfin Egger (1791-1884) in der Kapelle zu Lippitzbach.

Fotos: J. Mitterer 1983

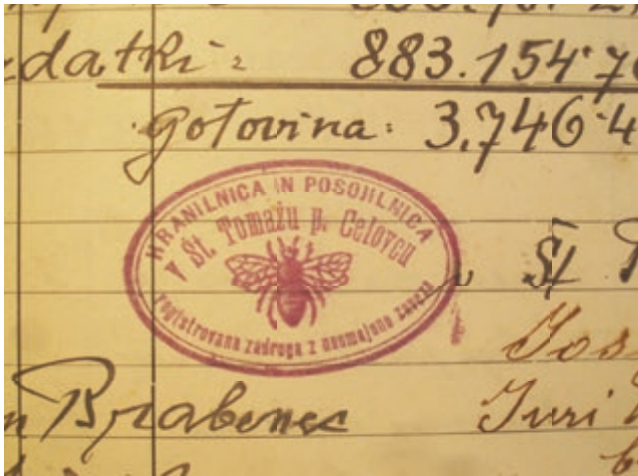
Die Werksanlagen sind restlos verschwunden, nur das Herrenhaus und einige andere Gebäude (die zum Teil in Wohnhäuser umgebaut wurden) sind erhalten geblieben.

Herrenhaus bei der Nothburga-Hütte in Pischeldorf

Ing. Johann Mitterer



## Der historische slowenische Kulturverein „Edinost“



Begibt man sich auf historische Spurensuche in der Gemeinde Magdalensberg, so wird recht rasch klar, dass die Sozial- und Kulturgeschichte vor gut 100 Jahren der Gemeinde ein für manche unerwartetes sprachliches Antlitz gab. Anders als heute war in vielen Gemeinden Kärntens das Slowenische noch eine gängige Alltagssprache. Zudem galten die Pfarren von St. Thomas und Timenitz samt deren Filialkirchen nach dem Schematismus von 1917 (veröffentlicht in der Diözesan-Pfarrkarte von 1924) noch als „slowenische“ Pfarren (ebenso die nahen Pfarren von St. Filippen, Poggersdorf, St. Michael und Gurnitz). Jene von Ottmanach und Maria Saal galten als „deutsch und slowenisch“, jene von St. Jakob a.d. Straße war „slowenisch und deutsch“.

Für die Sprachbildung war neben der Grundschulausbildung und dem Katechismus der regelmäßige, mit ge-

sellschaftlichem Prestige behaftete Sprachgebrauch in der Kirche umso bedeutender. Diese für die Kärntner Slowenen oft einzige Form der Sprachbildung kam einem lebenslangen Lernen gleich, zumal die Kirchensprache immer an die Hochsprache angelehnt war. Zudem war der Kirchengesang eine Sprachübung mit einer zutiefst emotionalen und transzendentalen Ebene, die die Sprache und die Gemeinschaft förderte.

In Folge der Gewährung der Grundrechte in der Dezemberverfassung von 1867 kam es zur slowenischen Tabor-Bewegung. Diese forderte die Vereinigung aller Slowenen unter einer Vertretungskörperschaft sowie u.a. eine stärkere Selbstorganisation. Die dritte Kärntner Tabor-Versammlung mit 7.000 TeilnehmerInnen fand am 18. September 1871 in Oberwuchel statt, unweit des damals lokal sehr beliebten Wallfahrtsortes Dolina bei Poggersdorf. Diese gilt als Katalysator des slowenischen Vereinswesens in Kärnten. In der Folge entwickelte sich im Land zunächst unter der Ägide von engagierten Ortspfarrern der slowenische organisierte Kirchengesang. Auch slowenische Kreuzwegtafeln und Inschriften aus dieser Zeit zeugen von dem Bemühen um Sprache und ihre Sichtbarkeit (erhalten etwa in St. Lorenzen). Auch die Fresken der Slawen-Apostel Kyrill- und Method in St. Martin am Freudenberg sind bezeichnende Zeugnisse jener Zeit.

In weiterer Folge entstanden, vielfach auf Betreiben eben dieser Ortspfarrer, örtliche slowenische Kulturvereine wie auch Spar- und Darlehenskassen. Dies war insbesondere auch deshalb möglich, weil die katholische Kirche – und damit ihre Vertreter vor Ort – seit dem Konkordat von 1855 eine



besondere gesellschaftliche und rechtliche Stellung genoss. Das Konkordat, ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen der Monarchie und dem Hl. Stuhl, verlieh der Kirche weitgehende Rechte und Aufgaben. Und diese prägten das Selbstverständnis der gesellschaftlich und kulturell engagierten Orts-pfarrer, die entsprechend handelten.

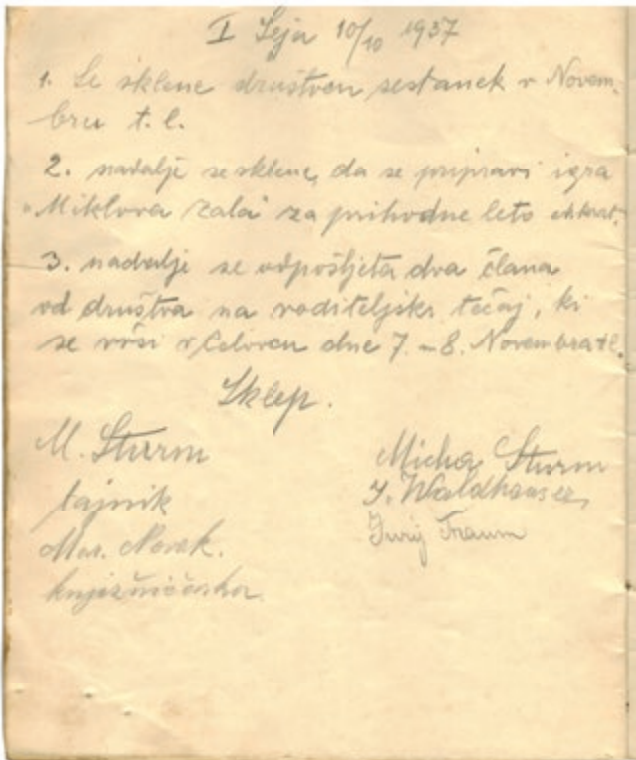
So kam es im März 1910 unter Pfarrer Jan Brabeneč (1871-1938), der selbst aus Böhmen stammte, zunächst zur Gründung des katholischen slowenischen Kulturvereins „Edinost Št. Tomaž pri Celovcu“. Kurz darauf, im Juli 1910, wurde auch die slowenische „Hranilnica in posojilnica“, die örtliche Spar- und Darlehenskasse in St. Thomas am Zeiselberg gegründet.



Zu den Gründungsmitgliedern zählten neben dem Pfarrer sowie dem Mesner Franz Roveredo, der Joschap aus St. Thomas, der Rusch aus St. Lorenzen, der Smrečnik aus Reigersdorf, ein Toman-Sohn aus Zinsdorf und der Oberseher aus Gundersdorf (jeweils mit Vulgo-Namen). Es wurden zwei Ausschüsse für das besonders wichtige Laien-theater, einer für die Burschen, einer für die Schauspielerinnen, gegründet und es wurden Kulissen und Kostüme angeschafft. Laut Vereinsprotokollen ist die Rede von Aufführungen beim Hri-bernik in Hörtdorf oder beim Kropf in St. Lorenzen. Im Jahr 1912 hatte der Verein bereits 120 Mitglieder und war in den Jahren bis zum Kriegsausbruch weit über die Grenzen der Pfarre aktiv. Es gab Fortbildungsangebote und eine stets gut besuchte Vereinsbibliothek mit slowenischen Zeitschriften. 1911 wurde ein Tamburizza-Orchester gegründet, das die Theateraufführungen begleitete oder zur Unterhaltung zum Einsatz kam. Ab 1913 finden sich auch Einträge zum Vereinshaus, das neben der Kirche in St. Thomas errichtet wurde.

Trotz der widrigen politischen Verhältnisse lebte das Vereinsleben nach dem

Ersten Weltkrieg wieder auf. Besonders das Laienschauspiel war jedoch so manchen nunmehr politisch deutschnational gesinnten MitbürgerInnen ein Dorn im Auge. Im letzten erhaltenen Sitzungsprotokoll vom 10. Oktober 1937 wird bezeichnenderweise das Epos der „Miklova Zala“ von Jakob Sket auf den Spielplan von 1938 gesetzt, das als Gleichnis für das Engagement für die slowenische Identität galt.



Die slowenische Spar- und Darlehenskasse hatte als ersten Vorsitzenden Pfarrer Jan Brabenc, Ausschussmitglieder waren u.a. (nach Vulgo-Namen) der Joschap aus St. Thomas, der Oberseher aus Gundersdorf, der Rusch aus St. Lorenzen, der Jörg aus Kreuzbichl und der Raat aus Haag. Aus den Archivmaterialien zeigt sich, dass die Dienste der Darlehenskasse von weit umher in Anspruch genommen wurden. Es finden sich u.a. Namen aus Maria Saal ebenso wie aus St. Jakob a.d. Straße, St. Ruprecht, Leibsdorf und Grafenstein.

Mit dem Anschluss 1938 wurde jede Vereinstätigkeit unterbunden. 1942 wurden die führenden VertreterInnen des slowenischen Kulturlebens enteignet und in Nazi-Lagerhaft deportiert, die Vereinsbücherei zerstört.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die gesellschaftlichen Verhältnisse weder normalisiert noch kollektiv aufgearbeitet. An eine Nutzung des Vereinsgebäudes konnte nicht mehr gedacht werden, weil es ja formell im Eigentum der Pfarre war und unter dem neuen Pfarrer nicht mehr genutzt werden durfte. Die slowenische Aufschrift wurde nach 1955 entfernt. Auf ein Wiederaufleben des Kulturvereins war aber auch aufgrund der kollektiven Traumata nicht zu denken. 1949 wurde zwar nach einem Rechtsstreit die Posojilnica von der Raiffeisenbank in Pischeldorf restituiert, doch konnte sie ihre eingeschränkte Tätigkeit nur aus den Räumlichkeiten des Zentralverbandes Slowenischer Genossenschaften in Klagenfurt wieder aufnehmen. Erst 1984 wurde sie nach langer Agonie formell aufgelöst.

Umfassend aufgearbeitet ist die Geschichte in zahlreichen Einträgen der Enzyklopädie der slowenischen Kulturgeschichte in Kärnten, literarische Schlaglichter finden sich im kürzlich erschienenen Buch „Das Klagenfurter Feld, eine Terra incognita in elf Offenbarungen, ein Camino im Herzen des Landes“.

Dr. Bojan Schnabl, MAS

Historischer Grabstein der Familie Sturm, vulgo Morič/Moritsch in Zinsdorf aus St. Thomas a.Z. mit bewegendem Gedicht.

Foto: Bojan Schnabl



# Das Ottmanacher Fastentuch

## ■ Eine alte christliche Tradition lebte wieder auf.

Die Pfarrgemeinschaft zu fördern und zu stärken war in den Jahren um 2008 ein besonderes Anliegen des damaligen sehr kleinen Pfarrgemeinderates. So entstanden in diesen Jahren das Fastentuch mit der Bevölkerung, das große Bild im Erdgeschoß des Pfarrstadels gemeinsam mit den Kindern der Volksschule und die neuen Krippenfiguren mit Frauen der Pfarre.

Fastentücher haben eine lange Tradition, die bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht. Sie gehen zurück auf den jüdischen Tempelvorhang, der das Allerheiligste verhüllt. In katholischen und evangelischen Kirchen verdecken Fastentücher in der Fastenzeit den prunkvollen Hochaltar und rücken das Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi in den Mittelpunkt.

Der Schwerpunkt der künstlerischen Entwicklung von Fastentüchern war im Alpenraum in Tirol und Kärnten. Man denke an das große kunstvolle Fastentuch in der Basilika zu Gurk (1458), das aus 99 Einzelmotiven besteht. In den letzten 20 Jahren entstanden wieder viele neue Fastentücher in den Pfarren.

Bei unserem Projekt kam es nicht auf künstlerische Begabung an, sondern dass möglichst viele Menschen ein gemeinsames Vorhaben umsetzen und ihre persönliche Anbindung an das Göttliche einfließen lassen. Alle Pfarrangehörigen wurden daher mit einem Brief zum Mittun eingeladen und gebeten, sich eine Bibelstelle aufzuschreiben, die besonders berührt, durchs Leben begleitet oder schon oft eine Hilfe war.





Jung und alt, Männer und Frauen, Familien mit Kindern haben sich gemeldet und Anfang Jänner 2008 im Pfarrsaal eingefunden. Die Künstlerin Barbara Möseneder hat das Projekt begleitet und die Umsetzbarkeit der Bibelstelle in einfache Symbole unterstützt. Die Bilder wurden mit Acrylfarben auf vorbereitete Stoffstücke gemalt, die aus ausgedienten Krankenhausleintüchern geschnitten wurden. Damit sollte eine symbolische Verbindung zu den vielfältigen Gesichtern des Leidens im Leben hergestellt werden, wo wir Menschen Hilfe brauchen. Es wurden 28 Bilder gemalt und ein gemeinschaftliches großes Bild von vier Angehörigen der Familie Stelzl. Wir haben die Bilder auf grober Jute willkürlich ohne inneren Zusammenhang geordnet und damit einen Bezug zum Chaotischen im Leben hergestellt. Wenn wir nicht mehr wissen, wie es weitergehen wird, wenn Verzweigung und

Schmerz vorherrschen und man sich gezwungen sieht Herz und Sinne auf die göttliche Hilfe zu richten. Über dem Chaos des Lebens stehen die Barmherzigkeit und die Liebe Gottes, die im zentralen Bild des Fastentuches ihren Ausdruck findet.

Das Schwierigste war das Aufbringen der Bilder auf der Jute. Man konnte bei ca. sieben Quadratmetern Größe keine Nähmaschine verwenden, aber wir haben einen guten Kleber gefunden, der nicht durch den Stoff schlug, nichts verzog und schon jahrelang hält. Am 9. März 2008, dem Passionssonntag, wurde das neue Fastentuch festlich präsentiert. Seitdem hängt es jährlich zwischen Aschermittwoch und Karfreitag in der Pfarrkirche St. Margaretha zu Ottmanach.

*Mag.<sup>a</sup> Maria Hassler*

## Workshop für Pastell-Malerei

- mit farbtintensiven reinen Pigmenten mit Dr.<sup>in</sup> Gerda Madl-Kren

**Keine Vorkenntnisse nötig**

**Mittwoch, 29. März 2023 von 18 – 21:30 Uhr  
Vereinsraum der Volksschule Ottmanach**

Kosten € 45,- / Material wird beige stellt

Anmeldung bei Maria Hassler:  
Telefon 0664 8778493  
[maria.hassler@gmx.at](mailto:maria.hassler@gmx.at)





- **Wir sind sehr froh, dass wir vor Lockdowns und weiteren Coronamaßnahmen im Herbst 2022 verschont geblieben sind, sodass wir wieder uneingeschränkt planen konnten.**

Anfang September fand die wunderbare Veranstaltung „Kunst im Garten“ bei Familie Schöffmann in Gundersdorf statt. Dazu können Sie einen Beitrag von Angelika und Robert in diesem Heft lesen.

Mitte September haben wir ein „Komm, sing mit!“ mit der ehemaligen Chorleiterin des Frauenchors Noreia Magdalensberg Julia Knafel angeboten und viel Begeisterung bei den Teilnehmenden geerntet. Wiederholungen wurden gewünscht. Nun ist uns eingefallen, anlässlich der erwartbaren Eröffnung des Bildungszentrums im Herbst 2023 zu einem Projektchor einzuladen, der die Feierlichkeiten mitgestalten könnte.



Im Oktober fand das Literaturfrühstück „Älle im Dorf“ statt, das den Dichter Otto Bünker und seinen Sohn Bernhard C. Bünker in den Mittelpunkt stellte. Texte der beiden wurden von Vater Thomas Pirker und Tochter Iris vorgestellt. Lukas Stelzl hat dazwischen passende Musik gespielt.



Im November gab es einen Erzählabend über Kindheit, Schulzeit und Jugend in St. Thomas. Ernst Prag erzählte lebendig und fesselnd über seine Jahre in St. Thomas. So mancher Beitrag kam auch aus dem Publikum. Der Gemischte Klang St. Thomas sang vorwiegend lustige Lieder und verlieh der Veranstaltung einen schönen klangvollen Rahmen.



Es war schade, dass trotz ausführlicher Verlautbarung der Veranstaltung und sogar persönlichen Austragens von Einladungen nur wenige Leute teilnahmen. Wir machen uns Gedanken über die Gründe. Hindern die Leute die steigenden Lebenshaltungskosten, der Corona bedingte Trend zum Rückzug ins Private, kam unser Angebot nicht an oder schwindet das Interesse an Kultur allgemein? Letzere Gründe wären wohl Alarmzeichen für uns.

Der Magdalensberger Advent in der Pfarrkirche St. Georg zu Timenitz zog trotz moderat erhöhter Eintrittspreise viel Publikum an. Die Heli-family aus dem Gört-schitztal begeisterte mit schwungvollen Gospels und Spirituals zur Advent- und Weihnachtszeit. Dazwischen gab es so manches traditionelle Lied in neuem Gewand, überraschend und ohrentauglich. Danke der Pfarre für die tatkräftige Mithilfe! Acryl-Malen mit Angelo Macula findet noch immer viel Anklang und wird auch weiterhin stattfinden. Die Kindermalschule hatte sage und schreibe mit elf Kindern 100% Auslastung und die Strickgruppe ist ungeheuer fleißig und ausdauernd: 40 Mal sind die Strickerinnen zusammen gekommen und waren dabei unglaublich kreativ.

Es gibt also doch viel Positives zu berichten und wir gehen mit viel Elan und neuen Ideen in das Jahr 2023, das von der Marktgemeinde und dem Kärntner Bildungswerk dem Thema „Natur im Garten“ gewidmet sein wird.

Am 20. Jänner 2023 fand ein gut besuchter, hinreißender Bildervortrag von Dr.<sup>in</sup> Gerda Madl-Kren im Pfarrsaal in Ottmanach mit dem Thema „Die Wildnis in der Kunst“ statt: noch nie gesehene Bilder über die Wildheit in der Natur, „wilde“ Tiere und Menschen, Wüsten, Gebirge und Meere begeisterten die interessierten Besucher.

*Mag.<sup>a</sup> Maria Hassler*



Pfarrkirche St. Georg zu Timenitz

# Programmorschau Frühjahr/Sommer 2023



Für Frühjahr und Sommer haben wir wieder ein Programm erstellt, von dem wir hoffen, dafür recht viel Interesse bei unseren Gemeindebürgern zu finden!

- **Samstag, 11. März, 9 Uhr, Pfarrstadel Ottmanach**  
**Literaturfrühstück mit Dr. Bojan Schnabl**  
Der Schriftsteller und Wissenschaftler liest aus seinem Buch **Das Klagenfurter Feld**  
Musik: Florian Blumberg am Saxofon
- **Samstag, 22. April, 14 – 17 Uhr, Pfarrstadel Ottmanach**  
**GartenPraxis-Nachmittag** mit **Impulsvorträgen** zum Thema **Natur im Garten**  
Über das genaue Programm informieren Gemeinde und Bildungswerk rechtzeitig.
- **Samstag, 6. Mai, 14 – 18 Uhr:**  
**Sternwanderung** zum **Festival Kraftquelle Kultur** in Maria Saal  
Start: 14 Uhr beim Stutterner Moor, Führung am Tonhof-Moor, kleines Kulturprogramm und ausgiebige Bewirtung beim Maria Saaler Dom.
- **Freitag, 12. Mai, 14 – 16 Uhr, Vorplatz Fa. Zunder in Deinsdorf**  
**Pflanzenmarkt** und **Bücherbasar** auf dem Bauernmarkt
- **Samstag, 24. Juni, 10 – 18 Uhr**  
**Tag der offenen Gartentür** in Magdalensberg  
Private Gärten können bei freiem Eintritt und ohne Voranmeldung besucht werden.  
Wir versenden zeitgerecht einen Lageplan und genauere Infos.
- **August: Kunst im Garten**  
**Kultur trifft Natur** in einem Privatgarten in Magdalensberg.  
Ort, Termin und Detailprogramm werden rechtzeitig bekannt gegeben.

## Malen und Handarbeiten

- **ACRYL-MALEN** mit **Angelo MAKULA** (jederzeit auch für Neueinsteiger)  
**Dienstags 18 – 20 Uhr im Vereinsraum der Volksschule in Ottmanach**  
Anmeldung & Info bei Angelo Makula: [office@angeloart.com](mailto:office@angeloart.com) / Tel. 0664 3378060
- **Handarbeits-CAFE**  
**Jeden Samstag um 15 Uhr** in der **Cafe-Bar Nr. 1** in Pischeldorf.  
Beratung bei Handarbeit und Materialeinkauf, keine Anmeldung erforderlich.  
Nähere Infos bei Irmgard Lipouschek: [irmi.lipouschek@hotmail.com](mailto:irmi.lipouschek@hotmail.com) / Tel. 0650 600 2213

Bitte informieren Sie sich über die Aktualität der Veranstaltungen:

<https://magdalensberg.gv.at/> = Bürgerservice / Gesellschaftsleben und Vereine  
[www.facebook.com/kbwmagdalensberg](https://www.facebook.com/kbwmagdalensberg)

# Kunst im Garten in Gundersdorf

## ■ Wie entsteht etwas, das Menschen zusammenbringt?

Aus einer Idee, von jemandem angestoßen und in Gedanken weitergetragen, langsam reifend und dann nach außen getragen – so würde ich das Entstehen dieser Veranstaltung sehen. Und nur, wenn alle in der Familie dafür sind, dann



kann man auch an die Verwirklichung glauben. Ein Garten als Erholungsraum, eingebettet darin Kunstwerke, gut sichtbar und manchmal auch versteckt aufzufinden, umrahmt mit Musik, die leise im Hintergrund bleibt und sich nicht hervorspielt.

Wir haben uns auf die Suche nach Künstlern begeben und sie eingeladen, unseren Garten als Rahmen zur Präsentation ihrer Kunstwerke zu sehen.

**Geza** nimmt die Einladung gerne wahr, beteiligt sich aber diesmal nicht mit Bildern, sondern mit Skulpturen, die er so platziert im Garten aufgestellt hat, dass meine Frau und ich aus dem Staunen nicht heraus gekommen sind. Künstler eben, sagt man, wenn man

zu begreifen versucht. Als Fotograf hat Geza stimmige Fotos zur Veranstaltung gemacht und im unten angeführten Link auch ein Video zusammengeschnitten. <https://m.youtube.com/watch?v=uLm1UDZd5y4>



**Lorenz Friedrich** lebt als Künstler in Wien, betreibt aber ein kleines Atelier in Reipersdorf am Längsee neben der Werkstatt seines Vaters. Die Kunstwerke von Lorenz sind kleine Bronzefiguren, und diese im Garten unter freiem Himmel ins rechte Licht zu rücken, bedarf einer langen Vorbereitungszeit. Früh am Morgen am Tag der Veranstaltung ist Lorenz erschienen und hat mit seinem Aufbau begonnen. Er hat mir gestanden, die Zeit bis zum Veranstaltungsbeginn um 16 Uhr unterschätzt zu haben – er hätte noch gerne den ganzen Vortag zur Verfügung gehabt. Lorenz hat seine Skulpturen so dezent platziert, dass die Besucher bei mancher Figur vorbei gegangen sind und erst von anderen darauf aufmerksam gemacht wurden. Unsere Tochter Olivia hat gemeint, wir hätten ein Rätsel über die Anzahl seiner im Garten platzierten Skulpturen machen sollen.



Angelika, meine Frau, hat die Malerin Helene Wernig eingeladen teilzunehmen. Frau Wernig hat ihre Bilder spontan im Garten aufgestellt, manchmal in Gruppen nach Motiv, manchmal allein im Garten stehend. Auf einem Tisch hat sie ihre Keramiken ausgestellt und den Besuchern im Gespräch gerne Fragen beantwortet.

Geza und Lorenz waren unterwegs im Garten und manchmal, hat mir jemand erzählt, als er mit einem fremden Mann über das betrachtete Kunstwerk zum Reden kam, hat sich herausgestellt, dass der Gesprächspartner der Künstler selbst war. Bruno Calcic, ein Kunstschmied aus Kranska Gora, hat ein paar seiner Arbeiten vorbeigebracht.

Sie merken also, werte Leser, ein Mix aus Skulpturen, Malerei, Keramik und Schmiedekunst, umrahmt von Musik.

Dafür habe ich Olivia gebeten, mit ihren Freunden der Kunstuniversität Graz Hintergrundmusik zu schaffen, die sich nicht laut in den Vordergrund drängt, aber gut hörbar ist und Zeitepochen von Barock – Alte Musik bis Modern – Jazz abbilden soll.

Ich bin da am Eingang gestanden und habe jemanden aus Wien begrüßt, da hat sich die Musikgruppe in eine Richtung bewegt, wo ich nicht sagen kann, ist das Modern, Jazz oder???

Fast habe ich mich entschuldigt und gehofft, dass sich diese aufgebaute Klangwolke wieder beruhigen möge, das sagte der Herr aus Wien „... *ich find das total cool*“ und setzte sich auf die Bank im Schatten neben der Bühne. So haben wir beobachtet, dass Menschen zusammengestanden sind und geredet haben, manche sind auf Plätzen lange gesessen und haben nur zugeschaut und zugehört. Dabei ist mir auch bewusst geworden, dass der Sinn dieser Veranstaltung, Menschen für einen Nachmittag im Garten zusammen zu bringen, eigentlich erreicht worden ist.

Vielen Dank allen Künstlern, allen Besuchern und natürlich meiner Familie!

*Robert Schöffmann*



## Gemischter Klang St. Thomas

- Nach pandemiebedingter Pause trafen wir uns endlich wieder zum gemeinsamen Singen. Diesmal in freier Natur, weil wir uns sicherer fühlten. Die Familie Zechner lud uns zum Bildstocksingen in Zeiselberg ein. Da Singen uns verbindet, kamen alle und wir gestalteten gemeinsam eine andächtige kleine Feier.



Im Spätherbst begannen wir wieder mit unseren ständigen wöchentlichen Proben. Tatkräftiges Üben, und natürlich auch das Einstudieren von neuem Liedgut, standen jetzt im Vordergrund.

### Zu unseren öffentlichen Aktivitäten im Spätherbst:

In der Kirche von Timenitz gestalteten wir eine würdige Messe zum Gedenken an ein ehemaliges Pfarrmitglied. Großes Lob von den Kirchgehern der Nachbarspfarre und die Einladung zum Pfarrkaffee freuten uns. Froh und stimmenstark gestalteten wir die alljährliche Adventkranzweihe zur Freude aller in der Kirche von St. Thomas.

Die Einladung des örtlichen Bildungswerks zur musikalischen Gestaltung des Erzählabends zur ehemaligen Volksschule in St Thomas nahmen wir gerne an. So konnten wir mit lustigen Liedern die Erzählungen von ehemaligen Schülern bekräftigen und zur gelösten Stimmung beitragen.



Vorweihnachtstimmung pur gab es am 17. Dezember in der Kirche von St. Thomas. Auf dem mit Kerzen ausgeleuchteten Weg, wurden die Besucher zur Kirche geleitet. Die Sängerrunde St. Thomas a. Z. luden zu ihrem Konzert. Wir, der Gemischte Klang St. Thomas, waren als Gastchor eingeladen. In der voll belegten Pfarrkirche wurde ein eindrucksvolles und abwechslungsreiches Programm geboten. Neben den beiden Chören waren Harfenspieler und besinnliche Texte zu hören. Unser Chor konnte neben vier traditionellen Kärntner Adventliedern auch ein spanisches Marienlied singen und mit dem englischen Lied „Joy to the world“ haben wir unseren musikalischen Beitrag, der großen Anklang fand, beendet.

### Was wird die Zukunft bringen?

Wir wollen nichts vorwegnehmen, aber wir haben bereits Pläne für interessante weitere Aktivitäten ...

*Mag.<sup>a</sup> Marlene Sturm*

# 40 Jahre Bänderhutfrauengruppe Pischeldorf



## Da große Tåg

Waßt' noch wås wår  
vur vierzig Jåhr  
am 15. Mai?  
Vielleicht wårst a du dabei.

Då is in Pischeldorf wås g'scheg'n –  
und des glei desweg'n –  
wal a pãår Frau'n sich vabünd'n  
und a Tråcht'ngrupp'n gründ'n.

Leit aus gånz Kårt'n ihr Tråcht'ng'wånd ånlegt'n,  
sich in unsa Dårfl'e bewegt'n  
und so ångetret'n håb'n den Beweis,  
dåss se uns dazua zõhl'n zu senan Kreis.

Dåss der Tåg uns imma in Arinnerung wird bleib'n,  
is vül'n zuzuschreib'n.

„Danke“ wüll i heite åll denen såg'n,  
de zum Gelingen håb'n beigetråg'n.

Da Herrgott håt a Wetta g'måcht,  
des wår a Pråcht.

Er wollt' uns wohl sein Seg'n geb'n auf de Årt.  
A da Pfårra håt bei da Mess' dånnt damit nit g'spårt.

Die Tråcht'nkapelle Ottmanach is aufmarschiert,  
und drei Grupp'n håb'n sich zumTånz formiert.  
Die Landjugend Timenitz und Jauntål wår'n g'stõllt  
und a die Volkstånzgrupp'n Klångfurt håt nit g'fõhlt.

Die Singgemeinschaft Magdalensberg is kumman,  
die Sångerrunde St. Thomas håt ma vanumman.  
De bad'n håb'n Kårntnialiadlan zum Best'n geb'n.  
Und no' wås gånz B'sundas konnt' ma daleb'n.

A klan's Dirndle håt sich erhob'n von sein Stuhl –  
i såg eich, des is no' nit amål g'ångan in d' Schul –  
hat aufg'sågt vom Herrn Kramer a lång's Gedicht,  
des in Mundårt eig'ns auf unsan Ånlåss wår g'richt.

A „Stõll-di-ein“ håb'n sich a geb'n  
vüle aus 'm öffentlich'n Leb'n  
und a solche, de interessiert,  
wås heit' då åll's so passiert.

B'sundas bedånk'n wüll i mi åba heit  
bei åll dejenig'n Leit,  
de g'werkt håb'n im Hintagrund – oft unsichtbår.  
Fir 's Gelingen jeda Beitråg so wichtig jå wår.

Vierzig Jåhr sein inzwisch'n gezog'n in's Lånd.  
Und wie is derzeit da Stånd?

No imma d'Frau'n die Tråcht stolz tråg'n  
und a ihre Herz'n fir d'Grupp'n ållwal no' schlag'n.

Ingrid Lexer





# Sängerrunde St. Thomas am Zeiselberg

- Vorweg darf bemerkt werden, dass im Jahre 2022 im Vereinsleben erfreulicherweise normale Zustände eingeleitet sind, d.h. Tätigkeiten wieder ohne Einschränkung, die uns die Pandemie beschert hat, erlaubt und möglich waren.



Bedauerlich ist allerdings, dass die Pandemie, wie zu erfahren war, bei manchen Vereinen, so auch bei Chören, zu einem Mitgliederschwund geführt hat. Erfreulicherweise war die Sängerrunde St. Thomas davon nicht betroffen. Alle Sänger sind der Chorgemeinschaft treu geblieben und haben damit ihre Sangesfreude bekundet.

Schwerpunkte der Tätigkeiten der Sängerrunde im vergangenen Jahr waren die gesanglichen Umrahmungen bei den festlichen Gottesdiensten, sowie bei (sieben) Begräbnissen und Verabschiedungen. Die Mitwirkung beim Kirchtag der Pfarre St. Thomas gehört bereits zur Tradition, ebenso wie die Gestaltung der Gottesdienste am Ostersonntag und am Christtag.

Nach zwei Jahren Stillstand fand im vorigen Jahr im Dezember wieder ein Adventsingens, diesmal nicht im nüchternen und kahlen Turnsaal der Volksschule, sondern in der den Sängern vertrauten Pfarrkirche St. Thomas statt, zumal ein Kirchenraum doch eine festlichere und besinnlichere Stimmung aufkommen lässt. Zum Erfolg trugen wesentlich in dankeswerter Wei-

se der gemischte Klang St. Thomas, die Harfenspielerin Inola Weinberger mit ihren einfühlsamen Weisen und die Sprecherin Iris Pirker mit ihren berührenden Texten bei.

Im Rahmen eines gemeinsamen Mahles, vorzüglich vorbereitet vom Sänger Hubert Trügler, verabschiedete sich unser langjähriger Sänger Fritz Aspernig von unserem Chor. Wir Sänger verneigen uns mit größtem Dank vor einem großartigen und verdienstvollen Sänger, der uns in allem ein großes Vorbild bleiben wird.

Um der Gemeinschaftspflege den nötigen Stellenwert einzuräumen, begaben sich die Sänger im September mit den (Ehe-)Partnerinnen auf einen Tagesausflug in die Weststeiermark, in dankeswerterweise von Sänger Walter Kerschbaumer ausgezeichnet organisiert.

Wer dankt, irrt nicht. In diesem Sinne gilt der Dank allen Sängern, allen voran unserem Obmann Manfred Steiner, für ihr Wirken, besonders unserem Chorleiter Thomas Glanzer und seinem Stellvertreter Wolfgang Katolnig für ihren unermüdlchen Einsatz.

Besonders zu danken ist auch allen, die die Sängerrunde, auf welche Weise auch immer, unterstützen.

Im Jahre 2023 sind wieder ein Liederabend und ein Adventsingens vorgesehen. Weiters steht eine Einladung zur Teilnahme an der Veranstaltung „Licht ins Dunkel“ im Herbst im Raum. Die Sängerrunde St. Thomas versteht sich als eine Kulturträgerin der Marktgemeinde Magdalensberg, die weiterhin ihren Beitrag zu leisten bestrebt und für die entsprechende Wertschätzung dankbar ist.

*Dr. Norbert Strohmaier*

# Landjugend Magdalensberg

## ■ Jahresrückblick 2022

Wie alle Jahre beginnt unser neues Arbeitsjahr mit der Jahreshauptversammlung. Wir können auf ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Zum Jahresbeginn starteten wir mit dem 4er Cup. Teams aus dem gesamten Bezirk stellten sich verschiedenen Herausforderungen und meisterten diese mit Bravour.

Außerdem hatten wir zahlreiche Tanzproben sowie Auftänze wie zum Beispiel in Grafenstein, Reichenfels und in Timenitz beim „Tanz unter der Linde“, der vom örtlichen Bildungswerk veranstaltet wurde.

Darauf folgte unser Tat.Ort-Jugend-Projekt mit dem Titel „Dem Himmel ein Stück näher“ für zwei Jungs aus unserer Gemeinde mit einem schweren Schicksal. Wir erbauten gemeinsam mit dem Bildungswerk Magdalensberg, der Freiwilligen Feuerwehr Ottmanach und der Pfarrgemeinde Ottmanach ein Klettergerüst und bauten es am Hof in Eixendorf auf.



Beim BestOf erreichten wir österreichweit den dritten Platz. Mit vollem Elan ging es dann gleich weiter mit unserem 10-Jahresjubiläum. Am 30. und 31. Juli fand das Event am Fuße des Magdalensberges statt. Über ein Jahr Planung, Teamwork und Vorfreude steckten wir in das Fest. Nun können wir stolz zurückblicken auf ein erfolgreiches Jubiläum. An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an jede helfende Hand!!!

Kurz drauf trugen wir auch noch den 3-Furchen-Wettbewerb der Landjugend Kärnten in unserer Gemeinde aus. Auch



dies haben wir großartig gemeistert und bedanken uns für jeden Besuch! Danach ging es für uns in die schöne Steiermark nach Dobl zum Bundesentscheid Pflügen 2022. Außerdem machten wir beim Redewettbewerb im Mai mit und beim Handmähen im Juni. Beim Umzug am Wiesenmarkt in St. Veit waren wir mit unserem Traktor-Anhänger auch mit dabei.

*Wenn du auch Teil der Landjugend Magdalensberg sein möchtest, dann kontaktiere uns einfach und melde dich bei unserer Leiterin Magdalena Jordan: 0664/4170313 oder bei Obmann Penz Lukas: 0664/6275443*

**„Z'OMMAN SAMMA MEHR“!**

*Johanna Meierhofer*

# Trachtenmusikkapelle Magdalensberg

## ■ Neujahrskonzert und Pläne für 2023

Nach einigen probenreichen Monaten durften wir heuer das neue Jahr 2023 wieder mit unserem traditionellen Neujahrskonzert begrüßen. Unter der Leitung von Sonja Fleissner, die wie jedes Jahr ein tolles Programm zusammengestellt hat, haben wir dieses am 15. Jänner im Turnsaal der Volksschule Magdalensberg in Deinsdorf zum Besten gegeben.



Im Zuge dieses Konzertes, durften wir unseren Kapellmeister-Stellvertreter Bernhard Hudelist vorstellen. Außerdem gab es ein weiteres Highlight: unser Nachwuchsspieler Jonas Herzog hat gemeinsam mit Sonja ein Stück präsentiert. Es ist schön zu sehen, wenn junge Musiker so begeistert und mit so viel Freude musizieren! Gerade nach diesen schwierigen Jahren ist uns der Nachwuchs besonders

wichtig. Wir planen, im Frühjahr wieder mit einem Jugendorchester durchzustarten. Wir würden uns freuen, wenn sich hierfür zahlreiche junge und junggebliebene Musikerinnen und Musiker melden!

Aber auch bei uns sind begeisterte Musikerinnen und Musiker jederzeit herzlich willkommen. Gemeinsam geprobt wird immer am Donnerstag um 19:00 Uhr. Bei Fragen stehen unsere Obfrau Angelika Ganzi (Telefon 0664 9312914) und auch alle anderen Mitglieder jederzeit gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns jetzt schon wieder auf den Probenstart im Frühjahr für unser Schlosskonzert in Ottmanach, das traditionell wie immer am Anfang des Sommers stattfinden wird.

*Daniela Preiss*





# Das neue kärnten.museum ...



## ■ ... und die Ausgrabungen Magdalensberg und Virunum

Ein Haus, in dem Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Landes Kärnten zum Erlebnis werden – informativ, interaktiv, spannend, herausfordernd und vor allem offen für alle: das neue kärnten.museum. Nach einer umfassenden Generalsanierung präsentiert sich „das Landesmuseum“ in Klagenfurt nicht nur mit einem neuen Namen – kärnten.museum –, sondern erlebt auch inhaltlich mit einer völlig neu konzipierten Ausstellung seine Renaissance. 144 Jahre nach seiner Grundsteinlegung ist im kärnten.museum sowohl architektonisch als auch inhaltlich kein Stein auf dem anderen geblieben – sprichwörtlich: Übereinander hängend wird nunmehr etwa der Römersteinsammlung schon beim Betreten des Museums besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Auch die hohe Plattform über den beiden Lapidariumswänden im zweiten Stock zeigt Römisches: Das Glanzstück der Sammlungen aus Virunum, den Dionysos-Mosaikboden. Und der Hauptstadt Virunum ist im neuen kärnten.museum ein ganzer Saal schwerpunktmäßig gewidmet. Auf unterschiedlichen Wegen werden darin Zugänge zum antiken „Römischen Kärnten“ angeboten. Etwa in Form von Porträtbüsten, die sich den Besuchern gewissermaßen auf Augenhöhe in den Weg stellen.

Kunst am Kopf: Der lebensgroße Porträtkopf einer vornehmen jungen Römerin entführt gedanklich in die Antike. Aus importiertem feinkörnigem weißem Marmor gearbeitet zeigt

er eine aufwendige Haargestaltung, die aus zahllosen kleinen, gedrehten „Buckellocken“ besteht, die über der niedrigen Stirn gescheitelt sind und einen breiten Haarwulst am Vorderkopf formen. Dahinter werden die Haare zu Zöpfen geflochten und zu einem Haarnest zusammengefasst. Diese kunstvolle Frisur trug zunächst Julia, die Tochter des Kaisers Titus (79–81 n.Chr.), und wurde schon bald von der weiblichen Oberschicht im römischen Reich übernommen. Ob das Porträt eine hochgestellte Römerin darstellt oder ein Bildnis der Kaisertochter selbst, bleibt offen.



Eines der Vermittlungsziele im neuen kärnten.museum besteht darin, Ausblicke zu eröffnen. Ausblicke z. B. auf Museumsstandorte wie den Archäologischen Park Magdalensberg oder das Amphitheater Virunum. Ausblicke, verbunden mit der Einladung zum Besuch – Saisonstart ist am 2. Mai am Magdalensberg.

Mag. Peter Germ-Lippitz



